Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 90 (2012)
Heft: 9

Artikel: Wandern an heiligen Wassern
Autor: Vollenwyder, Usch
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-725367

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wandern an heiligen Wassern

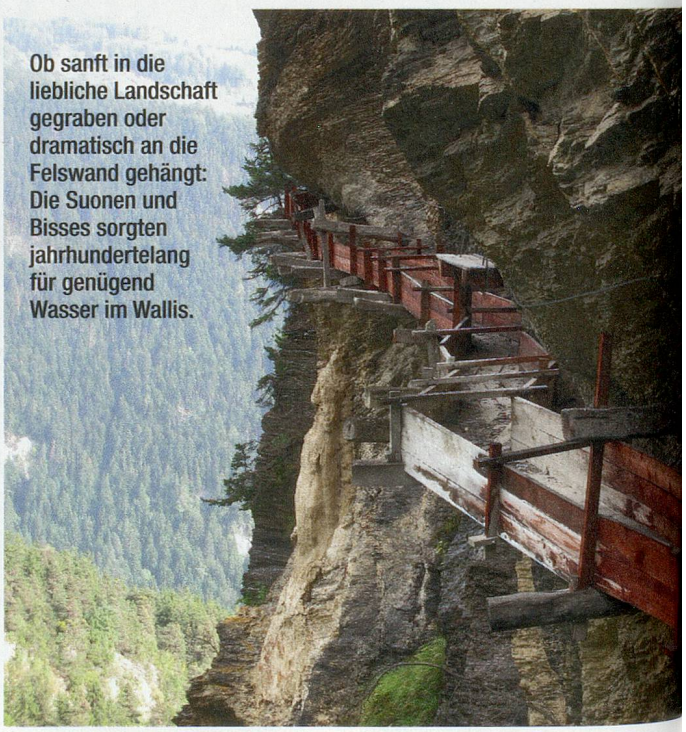
Jahrhundertelang führten die Suonen kostbares Gletscherwasser ins Rhonetal. Jetzt werden die historischen Wasserleitungen als Kulturgut und Wanderwegstrecken wieder entdeckt. Das neu eröffnete «Musée des Bisses» im Dörfchen Botyre ob Sierre zeigt ihre Geschichte.

Leises Gurgeln und Rauschen sind auf der Wanderung entlang der Suone von Tsittoret ständige Begleiter. Hin und wieder wird das Wasser durch ein Rohr oder über einen Kännel gelenkt; manchmal entlang eines Felsens durch einen schmalen Kanal gezwungen, meist aber plätschert es als kleines Bächlein gemächlich den Hang entlang. Über acht Kilometer zieht sich die Bisse de Tsittoret oberhalb des Walliser Ferienorts Crans-Montana auf einer Höhe von rund 1900 Metern über Alpweiden und Wiesen, durch Lärchen- und Tannenwälder. Hin und wieder regulieren Schieber den Wasserlauf: Dann zweigt ein Teil des Wassers ab und fliesst den Hang hinunter.

Grossartiges Panorama

Viele Alpenblumen wachsen hier entlang der Wasserleitung und des Wanderwegs: Storchenschnabel und Arnika, Margriten und Habichtskraut, Alpenrosen und Gämswurz. Im Wald führt der Wanderweg über Baumwurzeln und Steinbrocken. Viele Bäume sind knorrig und verwachsen, mit Moos und Flechten überzogen. Wenn die Sonne durch das Geäst dringt, riecht es nach Harz und Sommer. Von Zeit zu Zeit präsentiert sich das Panorama der Walliser Viertausender: Matterhorn, Zinalrothorn, Weisshorn. Im Rhonetal weit unten sind Chippis, der Pfynwald und Susten zu erkennen. Felsabbrüche und Murgänge haben im Wald am gegenüberliegenden Berghang braune Schneisen hinterlassen.

Die Wanderung «Bisse de Tsittoret» beginnt in Vermala und führt bis zur Quelle der Tièche, aus deren Wasser die Suone gespeist wird. Wer sich den steilen Aufstieg zu Beginn ersparen will, kann mit dem Postauto bis Colombire fahren und von dort aus den kurzen Weg hinauf zur Wasserleitung, zu dem Alpwirtschaftsmuseum und zur gleichnamigen Raststätte, die lauter lokale Köstlichkeiten anbietet, unter die Füsse nehmen. Die Wanderung die Suone entlang zur Alp Cave du Scex – ebenfalls mit einem Restaurantbetrieb – weiter zur Wasserfassung und über die Cabane de Merdechon zurück nach Colombire dauert gute zwei Stunden.



Ob sanft in die liebliche Landschaft gegraben oder dramatisch an die Felswand gehängt: Die Suonen und Bisses sorgten jahrhundertelang für genügend Wasser im Wallis.

Die Bisse de Tsittoret ist eine der paar hundert Suonen – im Oberwallis werden sie meist einfach «Wasserleiten» genannt –, die während Jahrhunderten das Bewässerungssystem für Wiesen, Obstkulturen und Rebberge bildeten und für die Wirtschaft der einheimischen Bevölkerung überlebenswichtig waren. Die Sage erzählt, dass zu Anbeginn der Zeit der Heiland mit Petrus die Alpen besuchte

Bilder: Usch Vollenwyder, Musée des Bisses

und den Menschen herrliche Täler voller Wiesen mit den schönsten Blumen schenkte. Er bot ihnen an, diese Pflanzenwelt auch zu giessen, damit sie in der heissen Sonne wachsen und gedeihen konnte. Und die Bergbevölkerung nahm das Angebot dankbar an.

Nur die Walliser sannen und erwogen hin und her. Da klopfte ihnen Petrus auf die Schulter: Der Heiland werde schon wissen, was zu tun sei, er sei ja sozusagen selber ein Walliser. «Wenn er ein Walliser ist, wie will er dann das Wässern besser verstehen als wir? Nein, nein, in dem Fall machen wir es lieber selber», lautete die Antwort. Und so kommt es – so die Sage –, dass fast überall im Alpengebiet der Herrgott dem Land das Wasser schenkt – nur im Wallis wässern die Einheimischen seither selber. Ohne diese historischen Bewässerungskanäle wären die Besiedelung und Kultivierung von weiten Teilen des heissen und regenarmen Rhonetals zwischen dem Aletschgebiet und dem Rhoneknie bei Martigny kaum möglich gewesen.

Wie ein Netz überziehen auf vielen Hundert Kilometern diese von Menschenhand angelegten Wasseradern das Land und leiten das Wasser aus den Gletscher- und Gebirgsbächen der Seitentäler an die Flanken des Rhonetales, sodass sich diese nicht in eine öde Felsensteppe verwandeln können. Die meisten Suonen entstanden im Mittelalter: Ohne Dynamit oder gehärteten Stahl zu kennen, gruben die Menschen von damals Wasserkanäle ins Erdreich, schlugen Rinnen in den Stein, hängten halbierte und ausgehöhlte Lärchenstämme unter überhängende Felsen und befestigten Kännel und Planken auf im Fels verkeilten Tragkonstruktionen.

Der Bau und Unterhalt dieser Wasserfuhren galt als gefährliches und schwieriges Unterfangen. Manche Familie verlor einen Sohn, Mann oder Bruder. Und so kennt denn auch fast jede Wasserleite eine tragische Geschichte, auch wenn vorher Gott und alle Heiligen – vor allem die heilige Marguerite – um Unterstützung angefleht wurden. Bei riskanten Arbeiten war oft ein Priester mit dabei, um Verunfallten Beistand zu leisten. War ein schwieriges Werk vollendet, segnete der Geistliche die Suone ein. Votivtafeln in Kapellen, Kreuze am Weg und Inschriften entlang der Wasserläufe sind Zeugen davon und sollen den Suonen auch ihren Namen gegeben haben: heilige Wasser.

Grosses Erbe sichtbar gemacht

Im vergangenen Mai wurde im kleinen Dörfchen Botyre oberhalb von Sierre das Suonenmuseum eröffnet. In einem denkmalgeschützten Haus aus dem 17. Jahrhundert wird hier auf vier Etagen die Geschichte der Suonen vorgestellt – von den ältesten Zeugnissen aus der Römerzeit bis in die Gegenwart, in der die jahrhundertealten Wasserfuhren vor allem als kulturelles Erbe und touristische Attraktion eine Bedeutung haben. Dokumente, alte Gegenstände und Nachbauten sollen den Besucherinnen und Besuchern zeigen, welch grossartiges Bauwerk die Walliser Vorfahren der Nachwelt hinterlassen haben.

Das Museum zeigt auch, wie genau der Wasserbezug anno dazumal reglementiert und wie hart Verstösse geahndet wurden. Die Suonen waren gemeinschaftliches Eigentum und wurden gemeinschaftlich unterhalten. Wenn ein Steinschlag, ein Unwetter oder eine Lawine eine Wasserleite zerstört hatten, mussten die kühnsten Männer in die steilen Wände aufsteigen. Begleitet von den Gebeten der ganzen Gemeinde, hatten sie die Aufgabe, die lebenswichtige Wasserader wieder zum Fliessen zu bringen. **Usch Vollenwyder**

Weitere Informationen

Verein des Walliser Museums der Suonen, Postfach 34, 1966 Botyre-Ayent, Telefon 027 398 41 47, Mail contact@musee-des-bisses.ch, Internet www.musee-des-bisses.ch

Das Museum ist jeweils von Mittwoch bis Freitag von 14 bis 18 Uhr geöffnet; Samstag und Sonntag von 10 bis 18 Uhr.

Wallis Tourismus, Rue Pré Fleuri 6, Postfach 1469, 1951 Sion, Telefon 027 327 35 70, Fax 027 327 35 71, Mail info@valais.ch, Internet www.wallis.ch